

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 63 (1990)

Heft: 11

Rubrik: Pressespiegel = À travers la presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Studie stellt Erhebungen und Prognosen zu vier Schülerkategorien an und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

In Prozenten	1979	1988	2000
Mädchen	3.2	4.1	4.7
Knaben	3.9	4.7	5.2
Schweizer	2.9	4.3	4.5
Ausländer	5.4	5.3	5.6
Total	3.6	4.5	4.8

Wie diese Zusammenstellung zeigt, besuchen Ausländerkinder häufiger eine private Schule als Schweizerkinder. Ihr Anteil habe sich in den letzten Jahren nicht verändert. Die Stabilisierung der ausländischen Bevölkerung nach Zahl und Zusammensetzung berechtige für die Prognosen zu einer vergleichbaren Progression der Anteile von Ausländer- und Schweizerkindern im Privatschulbereich.

Die Grösse der Anteile an Ausländerkindern hänge sehr stark von der Sozialschichtenstruktur einer Gegend ab. Generell ist der Anteil der Ausländerkinder in westschweizerischen Privatschulen höher als in der Deutschschweiz. Die Sozialschichten, die sich – Genf hat den grössten Anteil – eine Privatschule leisten können, sind in der Westschweiz im Vergleich mit deutschschweizerischen Kantonen übervertreten. Es handelt sich vielfach um internationale Beamte und höhere Kader in Betrieben, die oft nur einige Jahre in der Schweiz stationiert sind. In der deutschen Schweiz, wo sich die Ausländerbevölkerung mehr aus Arbeitern zusammensetzt, ist der

Anteil der Schweizerkinder bei den Eintritt in eine Privatschule höher als jener der Ausländerkinder. K.

PRESSESPIEGEL A TRAVERS LA PRESSE

Privatschulen

Das Salz im staatlichen Schulwesen

Passen Privatschulen noch in die Bildungslandschaft von heute? Sind das bloss «Lift-Schulen» für unbegabte Kinder betuchter Eltern? Oder Überbleibsel aus der guten alten Zeit? Das trifft nur auf wenige der 3500 nicht-staatlichen Schulen zu. Sie legen darum Wert auf die Bezeichnung «freie Schule» oder «Schule in freier Trägerschaft». Nur rund 800 (23 Prozent) davon sind allgemeinbildend, vorwiegend kirchlich organisiert. Mehr als die Hälfte bieten berufliche Ausbildung, Fort- oder Weiterbildung. Wei-

tere befassen sich mit Hobby und Freizeit, zum Beispiel Sport und Fitness-Zentren, Tanz- und Ballettschulen, Werk- und Kunstschulen, Institute für Persönlichkeitsbildung und so weiter. Darüber hinaus gibt es private Institute, die «exklusiv» sind, etwa für Privatdetektive, Führungskräfte, sogenannte «Gorillas» etc. Bei den Freien finden sich sowohl grosse Fach- und Fachhochschulen, die bundesweit bekannt sind, als auch Ein-Mann-Schulbetriebe. Weithin unbekannt ist, dass 52 Privathochschulen in der Bundesrepublik bestehen.

Wer sich einen Überblick verschaffen will oder Anregungen sucht zur Allgemeinbildung, beruflichen oder Freizeitbildung, findet auf den Inseratenseiten der Zeitungen und Zeitschriften ein vielfältiges Angebot von Schulen, Kollegs, Instituten, Bildungswerken, Zentren, Kursen und Lehrgängen. Bei soviel Vielfalt gibt es auch Wildwuchs und gelegentlich weniger Seriöses, wie auf jedem anderen Markt. Doch man kann Angebote miteinander vergleichen und oft ist es möglich, Teilnehmer oder Absolventen von Einrichtungen nach ihren Erfahrungen zu befragen. Information und Beratung bieten ausser den Schulen die Berufsverbände, Kammern, Gewerkschaften, Vereine, kirchliche Einrichtungen und andere. Wer berufliche Ziele verfolgt, sollte sich an den Arbeitsberater beim Arbeitsamt wenden, der nicht nur die regionalen Einrichtungen kennt. In einem Nachschlagewerk findet er zudem alle einschlägigen Schulen im Bundesgebiet. Ausserdem weiss er einiges über die Qualität der

Bildungsgänge, was sie auf dem Arbeitsmarkt nützen und ob sie finanziell gefördert werden können.

Besondere Formen

Welche Bedeutung hat die kleine Zahl freier Schulen, angesichts des riesigen und scheinbar perfekten Systems staatlicher Schulen? Antwort geben die Schulgesetze mancher Bundesländer. Da ist die Rede von «Vervollständigung und Ergänzung des Schulwesens, von Förderung «besonderer Formen des Unterrichts und der Erziehung».

Ohne Zweifel bereichern private Schulen das Bildungsangebot und füllen viele Marktlücken, die das staatliche Bildungswesen offen gelassen hat. Abgesehen davon sind manche Bildungsräume schon von jeher eine Domäne der Privaten, in der sie oft Pionierarbeit geleistet haben. Das sind, um nur ein Beispiel zu nennen, die vielen Sprachschulen. Mit Intensiv- und Schnellkursen, Lehrgängen für wenig gefragte Fremdsprachen, technisch oder wirtschaftlich orientierten Sprachkursen, der Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin und so weiter vervollständigen sie das schmale Standard-Sprachenprogramm staatlicher Schulen. Deutschkurse für Spätaussiedler und Ausländer erschienen zuerst oder überhaupt nur in den Programmen der privaten Sprachschulen. Freie Schulen sind auch dort tätig, wo es persönliche Defekte oder Defizite auszubügeln gilt. Mit Kursen gegen diese oder jene

Ängste, Nachhilfe- oder Förderunterricht, Prüfungsvorbereitung, Training für sicheres Auftreten, Redekursen, Unterricht über Menschenkenntnis und vieles mehr. Einen fast unglaublichen Boom (teilweise bis zum Fragwürdigen) zeigen Bereiche wie Esoterik, Psychotrips, New Age, Occultismus und ähnliches.

Vorbildfunktion

Wie schnell private Schulen auf neue Situationen reagieren, bewies seinerzeit das Angebot für ein Bewerber-Training für das Zulassungs-Testverfahren zum Medizinstudium, kaum dass dieses eingeführt war. Bei der Entwicklung neuer Formen des Unterrichts und der Erziehung haben freie Schulen Vorbildliches geleistet. Bekannte Beispiele dafür sind Waldorfschule und Landerziehungsheim oder in der Berufsbildung die Hiberniaschule in Wanne-Eickel sowie die Voith-Werkschule im schwäbischen Heidenheim.

Das Bedürfnis nach Alternativen zur staatlichen Schule war noch nie so gross wie heute. Eltern suchen nach allgemeinen und beruflichen Schulen, in denen ihre Kinder ohne Schäden über die Runden kommen in denen nicht gedankenlos oder absichtlich kaputtgemacht wird, was sie in der Erziehung aufgebaut haben. Freie Schulen sind gefragt, weil sie keine unpersönlichen Lernfabriken sind, sondern meistens kleine Klassen haben. Gefragt sind private Ganztagschulen, in denen der Einfluss auf die

Kinder kalkulierbar ist. Auch die «Fachschole mit Atmosphäre» wird als Alternative gewünscht, selbst wenn sie in einem eher bescheidenen Gebäude untergebracht ist und äusserlich nicht mit Klötzen aus Glas und Beton konkurrieren kann.

Rein zahlenmässig sind die Freien nur eine verschwindende Minderheit. Doch schliesslich ist auch Salz immer nur eine Brise gegenüber der Masse, die es würzen soll. Die freien Schulen sollen sich darum ständig auf ihre bedeutende Aufgabe in der Gesellschaft besinnen, Vorbilder und Mitgestalter unseres gesamten Schulwesens zu sein.

Friedrich Hermann in der Süddeutschen Zeitung vom 24. 10. 90

Gratis-Sprachkurse

Rund 80 Privatschulen halten sich ab sofort bereit, den 200 Nationalratsmitgliedern zum Aufbessern der Deutsch- und Französischkenntnisse Einzelunterricht zu erteilen.

Weil der Zürcher SP-Nationalrat Moritz Leuenberger am 5. Juni 1986 per Postulat angeregt hat, «zur Verbesserung der gegenwärtigen sprachlichen Verständigung in den Kommissionen für Ratsmitglieder unentgeltliche Sprachkurse in den Sprachen Deutsch und Französisch einzuführen», dürfen die Damen und Herren Nationalratsmitglieder ab sofort auf Kosten der Steuerzahler privaten Nachhilfeunterricht belegen. Leuenberger und 21 sozialdemokratische Mitunterzeichner verlangten per Po-